

Wenn das Handy drei Mal klingelt



Kürzlich wollte ich Müller anrufen. Er ist als Key Accounter bei einem unserer Lieferanten für uns zuständig. Zu seinem letzten Angebot hatte ich eine

dringende Frage, denn heute musste ich die Entscheidung treffen. Ich greife also zum Hörer. Am Vormittag erreiche ich Müller für gewöhnlich immer. Mit flinken Fingern tippe ich die Nummer – Vorwahl, Hauptnummer, Durchwahl ... Endlich, es tutet. Es tutet nochmals und immer wieder. Nichts passiert. Niemand hebt ab. Plötzlich ein Knacken in der Leitung, dann ein paar Takte Musik. „Müller ist wohl doch nicht am Platz“, denke ich und ich lande in der Telefonzentrale.

Nett ist sie, die Dame, die mir freundlich erklärt, dass Müller außer Haus und am Handy zu erreichen sei. „Sehr gut, die Nummer habe ich! Auf Wieder...“ tuut, tuut, tuut. Die Dame muss offenbar schon den nächsten Anruf entgegennehmen.

Noch, während ich den Hörer auflege, suche ich auf meinem Smartphone die Handynummer von Müller raus: Maier, Meyer, Moser ... Müller. Anrufen ... Ja. Wieder tutet es. Einmal, zwei Mal, drei Mal, beim neunten Tuter höre ich zu zählen auf. Jetzt müsste doch endlich die Mobilbox angehen, damit

ich zumindest eine Nachricht hinterlassen kann. Was ist los mit dem Müller – will er kein Geschäft mit mir machen? Nach einer gefühlten Ewigkeit und mit einem Puls von über 100 drücke ich auf „Auflegen“.

Unkonzentriert mache ich mich daran, ein paar Mails zu beantworten. Ich brauche diesen Müller. Es geht um eine große Investition und er hatte auch das beinahe beste Angebot. Mein Gefühl sagt mir, ich will bei ihm kaufen, aber dieses eine Detail muss ich noch klären. Während ich vor mich hintippe, beschleichen mich böse Gedanken: Ist das Angebot wirklich so gut? Sollte ich mich diesmal nicht gegen ihn entscheiden – einfach, um ihm eins vor den Latz zu knallen?

Noch behält meine Loyalität die Oberhand. Ich drücke die Wiederwahl auf meinem Smartphone. Es tutet ein Mal, zwei Mal. Plötzlich ist Müller dran mit leiser, hektischer, fast gereizter Stimme: „Kann jetzt nicht, bin in Besprechung!“, zischt er ins Telefon. „Ich ruf später zur...“ Fast vorwurfsvoll klang Müller und interessanterweise fühle ich mich jetzt ein wenig schuldbewusst. Jetzt hatte ich den armen Kerl doch glatt in einer Besprechung gestört. Vielleicht war er gerade in einer wichtigen Verhandlung ...

Gut, jetzt weiß er wenigstens, dass ich etwas von ihm brauche, denke ich, während ich mir einen doppelten Espresso hole – meine ganz persönliche Beruhigungsstrategie. Und mit einigem

Abstand kommen mir meine Schuldgefühle sehr merkwürdig vor. Hatte mir nicht die Dame an der Telefonzentrale gesagt, Müller wäre mobil erreichbar?

Hatte er nicht aus freien Stücken in der Besprechung abgehoben?

Kennen Sie auch einen Müller? Wie geht es Ihnen mit ihm. Haben Sie auch manchmal solche Gefühle wie ich? Oder fühlen Sie sich dann einfach nur veräppelt? Wäre es nicht fein, wenn diese Müllers uns die Möglichkeit gäben, eine Nachricht auf der Sprachbox zu hinterlassen? Wenn sie dann zurückrufen, wüssten sie nämlich auch gleich, was wir von ihnen wollten und könnten sich auf unser Anliegen vorbereiten.

Entscheiden Sie bitte selbst: Mobilbox ja oder nein, das ist hier die Frage. Ich freu mich auf Ihr Voting!

Ihr Niklas Tripolt

P.S.: Wenn Sie wissen wollen, wie Sie immer zur Mobilnummer Ihres Ansprechpartners kommen, auch wenn sie nicht auf seiner Visitenkarte steht, verrate ich Ihnen gerne einen Trick. Schreiben Sie mir persönlich an tripolt@vbc.at, Betreff: Handynummer!

